



Edwards

Kid“, „Getaway“) und den deutschen Liberalen: Auf dem Jahresfest des Bundesverbandes der Deutschen Industrie 1973 hätten sich der damalige Wirtschaftsminister Hans Friderichs und sein Innenkollege Hans-Dietrich Genscher „wie einer von beiden später äußerte“ – umschwärmt gefühlt „wie Steve McQueen auf einem Debütantinnen-Ball“.

Fluges New York–London. Zunächst mußte der Abflug nach einem Crash auf dem Rollfeld um zwölf Stunden verschoben werden. Auf dem Flug erlitt eine Frau einen Schwächeanfall. Der Flugkapitän ängstigte die Passagiere über Bordlautsprecher: „Ist ein Arzt an Bord?“ Schließlich erhob sich Edwards und überließ der Erkrankten seinen Sitz in der ersten Reihe, der größeren Beinfreiheit wegen. Kurz vor der Landung entschwand der Skispringer im Cockpit. „Etliche Passagiere schauten entsetzt und hielten sich mit weißen Knöcheln fest“, zitiert die Londoner *Times* einen Mit-Flieger. Tip der Zeitung nach dem Horror-Trip: „Do not fly with Eddie ‚the Eagle‘ Edwards.“

Markus Söder, 29, Landesvorsitzender der Jungen Union (JU) in Bayern, ließ Erinnerungen an unselige Zeiten in Berlin („Rotfront verrecke!“) aufkommen. Der Jungpolitiker hatte vergangenen Mittwoch zusammen mit dem stellvertretenden Bundesvorsitzenden der JU Georg Fahrenschon vor dem Karl-Liebknecht-Haus, der Berliner PDS-Zentrale, Plakate aufgestellt. Söder: „Am Karl-Liebknecht-Haus der SED-Nachfolgepartei zeigte die bayerische JU Flagge.“ Zu sehen war unter der Plakatüberschrift „Die rote Kolonne marschiert wieder“ die bayerische SPD-Dame Renate Schmidt in einer Reihe mit Karl Marx, Erich Honecker, Gregor Gysi

Friedhelm Ost, 53, CDU-Bundestagsabgeordneter, fügte sich wieder mal einem Kanzler-Wunsch. Helmut Kohl klingelte am vorvergangenen Sonntag den Paderborner Abgeordneten in aller Frühe aus dem Bett. Ost möge sich nicht länger zieren und als Schatten-Wirtschaftsminister des rheinland-pfälzischen Oppositionsführers Johannes Gerster ab sofort in den Landtagswahlkampf ziehen. Der einstige Kanzler-Günstling gab nach trotz einschlägiger Erfahrungen mit Kohlscher Protektion. 1985 hatte der Kanzler den gerade als neuen Chefredakteur ausgeguckten früheren ZDF-Redakteur als Regierungssprecher nach Bonn gelockt. Vier Jahre später ließ Kohl seinen treuen Trabanten fallen.



JU-Plakat

Steve McQueen, 1988 mit 50 Jahren verstorbener US-Filmstar, fand Aufnahme in das Personenregister des jüngst erschienenen Buchs der Göttinger Politologen Peter Lösche und Franz Walter über „Die FDP – Richtungstreit und Zukunftszweifel“. Auf Seite 148 lüften die Autoren das Geheimnis der Beziehungen zwischen dem Leinwandhelden („Cincinnati

und Oskar Lafontaine. Die ursprüngliche Fassung mit Stalin (statt Marx) hatte Söder nach der Drohung der SPD-Politikerin mit gerichtlichen Schritten kleinlaut kassiert. Nach „der Änderung des Plakats erwartet die JU“, so der bayerische Parteijugendliche, „von Frau Schmidt eine Entschuldigung“. Für was? Für „den Vorwurf, das Plakat zeige Nazi-Qualität“.